

# Murnau-Preis neu belebt

## Erste Empfänger: Werner Schroeter und Elfi Mikesch

Bielefeld (WB/mzh). Der Murnau-Filmpreis wird wiederbelebt. Am 14. März vergibt die Jury die 2003 verblichene Ehreung neu: an den Regisseur Werner Schroeter und an seine Kamerafrau Elfi Mikesch.

Bielefeld, wo Schroeter (64) einige frühe Jahre verbrachte, ist Sitz der nach dem hier geborenen Stummfilmregisseur Friedrich Wilhelm Murnau (1888-1931) benannten Gesellschaft. Dem Schöpfer des Gruselklassikers »Nosferatu« zu Ehren richtet sie regelmäßig ein hochkarätig besetztes Film- und Musikfest aus.

Eine eigene Gesellschaft, deren Jury der Bankier Dr. Horst Annecke vorsitzt, ruft nun den mit 10 000 Euro dotierten Murnau-Filmpreis erneut ins Leben. Annecke hatte 1988 auch den ersten Preis angeregt, der alle zwei Jahre vergeben wurde – unter anderem an Stars wie Eric Rohmer, Wim Wenders und zuletzt an Werner

Herzog. In der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Jost Streitbürger/Prof. Dr. Gerhard Speckmann fand man nun einen Sponsor, dessen Interesse nach Anneckes Angaben darin besteht, »das kulturelle Ansehen der Stadt Bielefeld zu heben«, ohne Einfluss auf die Auswahl der Filmkünstler zu nehmen.

Die Jury mit Annecke, Christiane Heuwinkel (Murnau-Festival, Kunsthalle), Stefanie Schulte-Strathaus (Berlinale) und dem Stummfilmmusiker Daniel Kothenschulte knüpft eng an die Tradition der bisherigen Preisvergabe an. Die Wahl des Duos Schroeter-Mikesch erfolgte einstimmig. »Zur ersten Wiederverleihung sollte eine der Ästhetik Murnaus nahestehende Filmpersonlichkeit ausgezeichnet wer-



Werner Schroeter mit dem Venedig-»Löwen« 2008.

den«, schreiben Annecke und Streitbürger. Auch die Nähe zu Bielefeld spielte eine Rolle: Schroeter, der nach einem Aperçu von Christoph Schlingensief »ja selbst eine Oper ist«, hat am Bielefelder Theater erfolgreich zwei Opern inszeniert.

Schroeters jüngster Film »Diese Nacht« ist sein düsterster: Der Held einer Freiheitsbewe-

gung erlebt den Verrat an seinen Idealen und muss fliehen. Elfi Mikesch fand (auch als Regisseurin) stets eine eindrucksvolle Kamerasprache; ihr Film »Die grausame Frau« nach Sacher-Masochs »Venus im Pelz« erregte 1984 großes Aufsehen. Die Preisgala mit anschließender Filmvorführung (»Abfallprodukte der Liebe« – der Callas gewidmet) findet in der Oetkerhalle statt.